

Gewinnung des Lernortes Betrieb

Beispiele und Erfahrungen aus dem BQF- Projekt QualifizierungsKOOPeration



Wörth, den 10.6.2005

Peter Seibel
CJD Maximiliansau Rheinstr. 1
76744 Wörth

Fon: 07271-947-222, Fax 07271-947-233
peter.Seibe@cjd.de

CJD MAXIMILIANSAU
WEITERBILDUNGSPARK



Wir über uns

- Das CJD Maximiliansau ist eine Einrichtung des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V., einem bundesweit organisierten Sozial- und Bildungswerk.
- In 20 Standorten betreuen über 400 MitarbeiterInnen jährlich mehr als 3200 jugendliche und erwachsene TeilnehmerInnen in zahlreichen Angeboten.



Wir über uns

- Kooperationsprojekte mit Schule
- Berufsvorbereitung
- Abh
- Verbundausbildung
- Überbetriebliche Erstausbildung
- Trainingsmaßnahmen
- Qualifizierungen mit anerkanntem Berufsabschluss
- Entwicklungsprojekte zu pädagogischen & berufspolitischen Themen



**Qualifizierungs-
KOOPeration**

Agenda

- **Ausgangslage/ Problembeschreibung**
- **Ziele**
- **Lösungsansätze/Inhaltliche Schwerpunkte**
- **Erfahrungen und Ergebnisse**
- **Perspektiven**
- **Fazit/ „Knackpunkte“**

Ausgangslage/ Problembeschreibung

- Problemlage auf dem Ausbildungssektor
- Aufbau und Erweiterung von Maßnahmen zur Berufsvorbereitung durch BA und andere Akteure
- Segmentierung der Förderansätze (wenig Abstimmung, kaum qualitative Schnittstellen)
- Blackbox Ausbildung - Förderung endet mit Vermittlungsziel
- Es hat sich nun gezeigt, dass trotz einer möglichst betriebsnahen Gestaltung der überbetrieblichen Ausbildung, viele Absolventen, auch bei erfolgreicher Ausbildung, an der zweiten Schwelle zum betrieblichen Arbeitsplatz mangels gegenseitigem Einschätzungsvermögens scheitern.
- Positiv Erfahrungen mit Modellansätzen
Berufspraktisches Jahr (Baden-Württemberg), dem Programm „Start in den Beruf“, Kooperation im Rahmen von BBQ (CJD und Bildungswerk von Südwestmetall)
- Chance mit einer Förderung aus dem Programm BQF im Rahmen des Projektes **QualifizierungsKOOPERation** eine eigenständige Systematik zu entwickeln
Laufzeit: 1.11.2002 – 31.10.2005

Projektregion/Partner

PROJEKTREGION:

- Standort Worms (Agenturbezirk Mainz)
- Standort Ludwigshafen
Standort Speyer (Agenturbezirk Ludwigshafen)
- Standort Neustadt
Standort Germersheim (Agenturbezirk Landau)

PARTNER:

- Zentrum für Ausbildung und Beschäftigung / Spaz Mainz
- IHK Pfalz/ HKW Pfalz
- Kreishandwerkerschaft Ludwigshafen
- Stadt Ludwigshafen/ Kreis Germersheim
- AIP Ausbildungsplatzinitiative der Pfalz
- Berufsschule Worms/ Hauptschulen
- Betriebe der Region

Projektregion/Problemstellung

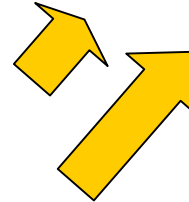
ENTWICKLUNG AUF DEM AUSBILDUNGSSTELLENMARKT am Beispiel Agenturbezirk Landau 2004

Angebot an Ausbildungsplätze:

+ 1,1% 2.467 Plätze

Nachfrage nach Ausbildungsplätzen:

+ 8% 2.687 Personen



ANGEBOT – NACHFRAGERELATION

	Ludwigshf.	Landau	RLP
2002	100,9%	105,2%	100,8%
2004	96,3%	91,6%	95,7%



Projektregion/Wirkungsansatz und Grenzen

Es liegen für die Region und die Teilregionen keine das Gesamtproblem umfassende valide Zahlen vor, sondern es besteht ein Nebeneinander aus erfahrungs- und zuständigkeitsbedingten Einschätzungen der Lage.

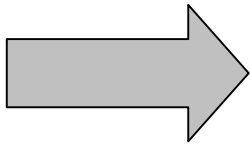
PROBLEMFELD:

- Bedarfszahlen der Agenturen (Berufsberatung)
- Nachvermittlung der Kammern (Ausbildungspakt)
- „Mangel an BewerberInnen für Berufsvorbereitung“
- unterschiedliche Zuschreibungen (Definitionen) für „Ausbildungsplatzbewerberin“, „ausbildungsg geeignet“, „benachteiligt“, „Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“
- Finanzmittel (nicht die Höhe, sondern der Einsatz, die Diskontinuität , die Abstimmung etc.)

Projektregion/Wirkungsansatz und Grenzen

BEISPIEL:

- **Hauptschule Germersheim: 2004 haben von 88 AbgängerInnen 12 einen Ausbildungsplatz**
- **BBS Germersheim: 2004/05 besuchen 260 SchülerInnen die BF1 Klassen - 140 haben aktuell noch keine Anschluss Perspektive**
- **Berufsvorbereitung der BA: 50 Plätze (ca. 75% kommen aus den BVJ - Klassen der BBS)**
- **EQJ - von 40 geplanten Plätzen bei DC werden 8 besetzt 2004).**



Die bei **QualifizierungsKOOPERation** erarbeiteten Ergebnisse resultieren aus dem Background der „nachsorgend“ ansetzenden Berufsvorbereitung (dem bisher eingesetzten Reparaturwerkzeug).

Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Angebote ist ein ausreichendes Angebot von Ausbildungsmöglichkeiten.

Agenda

- **Ausgangslage/ Problembeschreibung**
- **Ziele**
- **Lösungsansätze/Inhaltliche Schwerpunkte**
- **Erfahrungen und Ergebnisse**
- **Perspektiven**
- **Fazit/ „Knackpunkte“**

Ziele

Angestrebt wird eine umfassende Herangehensweise, die die berufliche Qualifizierung der Jugendlichen mit (besonderem) Förderbedarf im Betrieb ermöglicht .

Wünschenswert erscheint ein Fördersystem, das die Fördervorteile einer überbetrieblichen Ausbildung mit den Einstiegsvorteilen einer betrieblichen Ausbildung verbindet.

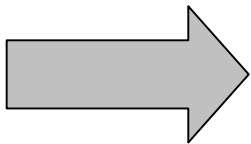
- Vorrang der betrieblichen Ausbildung
- Bedarf an Unterstützungsleistungen für Betriebe erkennen
- Verzahnung der Förderansätze
- Umsetzung mit Regelförderung (auch des Modellvorhabens)
- Personenorientierung wird durch Betriebsorientierung ergänzt

Agenda

- **Ausgangslage/ Problembeschreibung**
- **Ziele**
- **Lösungsansätze/Inhaltliche Schwerpunkte**
- **Erfahrungen und Ergebnisse**
- **Perspektiven**
- **Fazit/ „Knackpunkte“**

Lösungsansatz

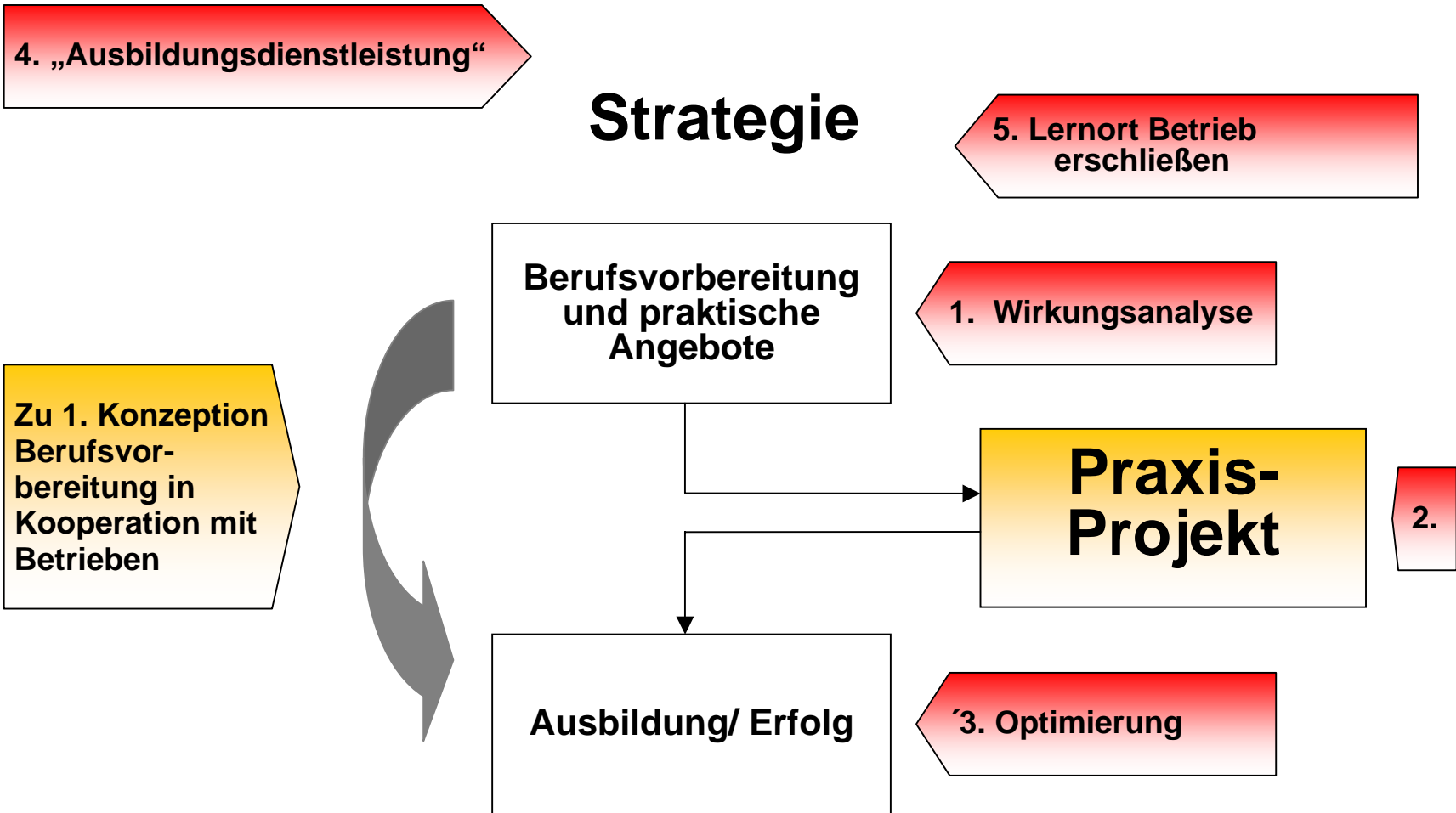
1. **Wirkungsanalyse der bisherigen Angebote**
2. **PRAXISPROJEKT (Ausbildungsbegleitung)**
3. **Optimierung und Verbesserung von Methoden, Hilfsmittel, Werkzeugen**
4. **Neu-Ausrichtung des Lösungsansatzes
Neu-Positionierung von „Berufsvorbereitung“
→ Ausbildungsdienstleistung**
5. **Lernort Betrieb erschließen
→ Kooperation mit Betrieben ausbauen
→ Werkzeuge erschließen**



Moderierte Arbeits- und Projektgruppen (auch mit externen Partnern)

- **Wie das Zusammenwirken Betrieb – Träger besser geht?**
- **Was bisher gut läuft und ausgebaut werden kann?**
- **Was ungünstig läuft und geändert werden muss?**
- **Was es an möglichen neuen, ergänzenden oder angepassten Hilfsmitteln und Methoden geben muss?**

Lösungsansatz



Agenda

- **Ausgangslage/ Problembeschreibung**
- **Ziele**
- **Lösungsansätze/Inhaltliche Schwerpunkte**
- **Erfahrungen und Ergebnisse**
- **Perspektiven**
- **Fazit/ „Knackpunkte“**

Erfahrungen und Ergebnisse

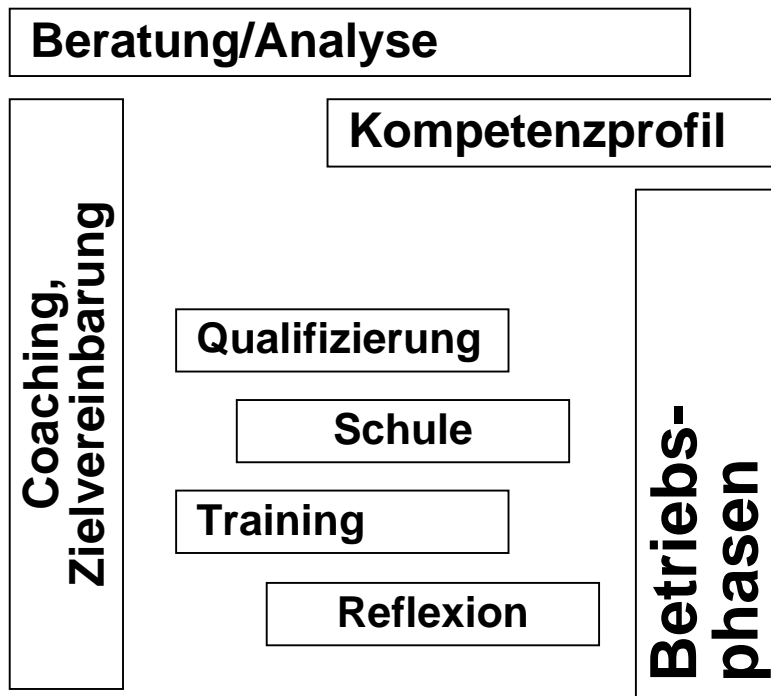
1. Wirkungsanalyse

- **Konzept „Beruforientierung in Kooperation mit Betrieben“ erreicht gute bis sehr gute Einstiegsquoten 75% – 100%.**
- **Langfristige Wirkung wurde bisher nicht erhoben, im Vordergrund stand bisher immer der vom Auftraggeber erwartete „Vermittlungserfolg“**
- **Nach 1 – 2 Jahren steht ein (Kontakt-) Netzwerk zu Betrieben. Es wird in der Regel nicht über den unmittelbaren Zusammenhang hinaus strategisch gearbeitet. Es sind deutliche qualitative Unterschiede zwischen gleichartigen Angeboten in Bezug auf Rückmeldungen von Seiten der Betrieb erkennbar → best practice**
- **Stichprobenabfrage bei bisher durchgeführten Maßnahmen ergibt folgende Trends:
weniger Abbrüche in der Probephase (allgemeine Zahl)
verstärkt spätere Abbrüche (2 Jahr und kurz vor Prüfung)
informelle Fortsetzung der Kontakte hat stabilisierende Wirkung**

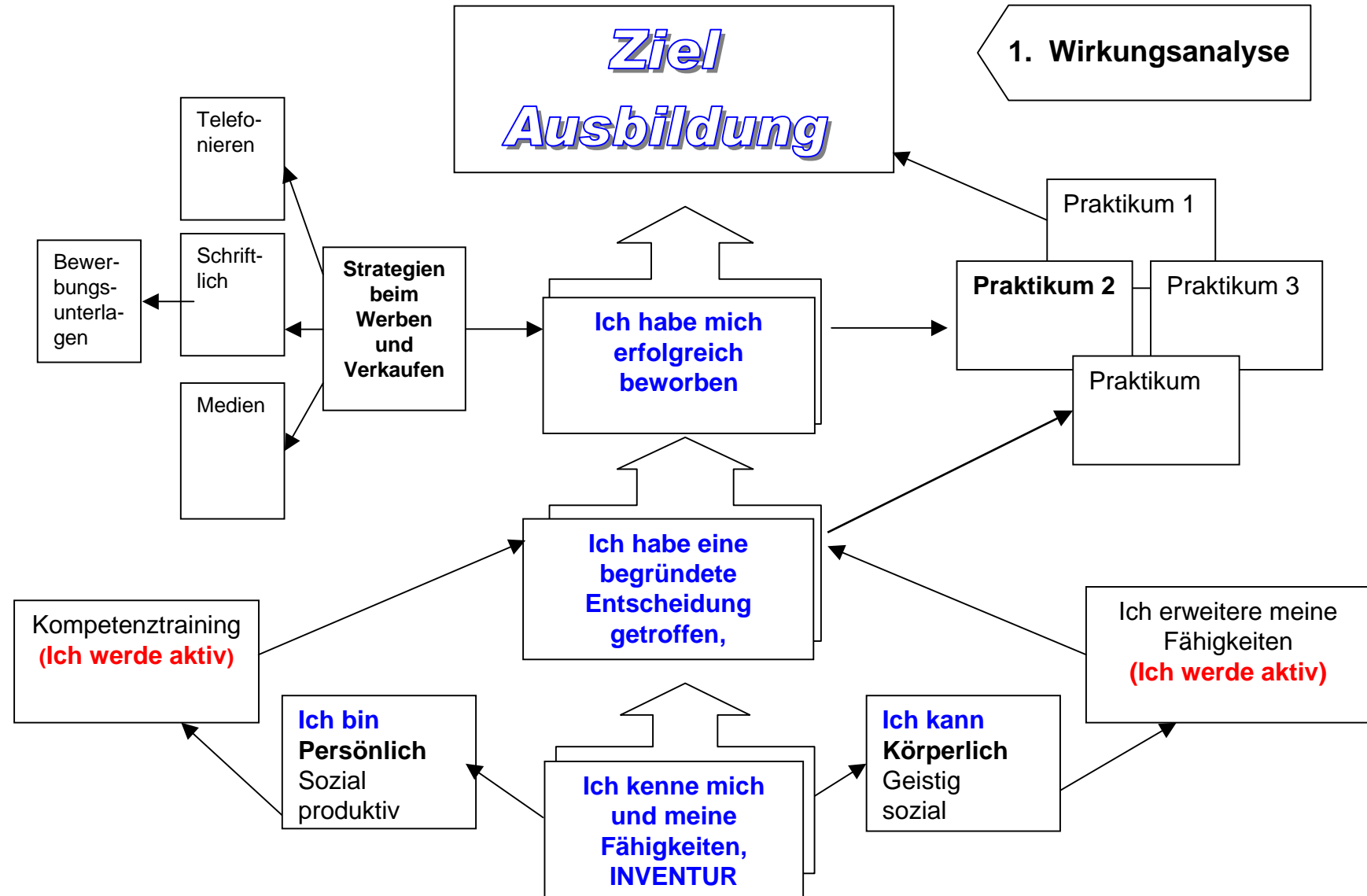
Erfahrungen und Ergebnisse

1. Wirkungsanalyse

Kernprinzip: Jugendliche/r in eine Betrieb bringen



- Fester Ansprechpartner
- Jgl. ist immer aktiver Partner
- Realitätsbezug – Arbeitsmarkt
- Einstieg in Betrieb
- Zielanpassung
- Kleinschrittige Erfolge
- „Zeitdruck“



Erfahrungen und Ergebnisse

2. Praxisprojekt

- **Mit Ausbildungsbeginn 2003 wurden 55 Jugendliche ins Praxisprojekt QualifizierungsKOOPeration aufgenommen. Sie hatten gemeinsam mit insgesamt 218 Jugendlichen im Ausbildungsjahr 2002/2003 ein Angebot zur Berufsvorbereitung in Kooperation mit Betrieben (BBE, AQJ, JOB für junge SozialhilfeempfängerInnen, Start in den Beruf) absolviert. Von diesen hatten im Herbst insgesamt 131 Jugendliche eine duale betriebliche Ausbildung begonnen.**
- **Die Jugendlichen wurden in Absprache mit ihren päd. BegleiterInnen ausgewählt. Bedingungen waren mindestens ein belastendes Handikap und die erklärte Bereitschaft von Auszubildendem und Ausbildungsbetrieb zur Teilnahme. Die bisherigen Ansprechpartner aus der Berufsvorbereitung wurden in die Ausbildungsbegleitung eingebunden.**

Erfahrungen und Ergebnisse

2. Praxisprojekt

- **30 Ausbildungsberufe**
- **Schwerpunkt kleinere Betriebe (5 bilden erstmalig aus)**
- **Breite Palette von Lernsettings und Begleitungsformen die Unterstützungsangebot sind im Detail mit dem jeweiligen Betrieb vereinbart.**
 - **Regelmäßige Kontakte ohne Intervention**
 - **Permanente Kontakte (Konfliktmoderation und Einzelunterstützung)**
 - **abh**
 - **Ausbildungsunterstützung im Betrieb**
 - **Ergänzende Ausbildungsinhalte bei Träger**
 - **Organisation von Verbund**
 - **Elternarbeit**
 - **Nachhilfe**
 - **Training Schlüsselqualifikation**
 - **Workshops**

Erfahrungen und Ergebnisse

2. Praxisprojekt

BEISPIEL 1 Martin N.

BBE Maßnahme Speyer 2002/2003

Unklares Berufsziel

(Berufsspektrum eingeschränkt wg. pot. Stauballergie)

4 Praktika verlaufen sehr unbefriedigend (Hohe Fehlzeiten)

Motivation in den sonstigen Angeboten zufriedenstellend

Beendigung BBE steht im Raum

Martin sucht sich Praktikum bei Bäckerei (geht eigentlich nicht)

Betrieb gibt gute Rückmeldung, Martin kommt sogar Samstags und an den Schultagen zur Arbeit (3 Uhr Beginn)

Betrieb bildet aus → 2 Lehrjahr erfolgreich abgeschlossen – intensive Prüfungsvorbereitung für Abschlussprüfung 2006 fest vereinbart

BEISPIEL 2 Nazife G.

AQJ mit Hauptschulabschluss (HSA über Externenprüfung)

erreicht über erfolgreichen Betriebseinsatz einen der begehrten Ausbildungsplätze bei Douglas,

z.Zt. 2. Ausbildungsjahr, abH wird nicht gewährt, Nachhilfe in Deutsch (Schreiben) über BQF

AUSBILDUNGSBEGLEITUNG

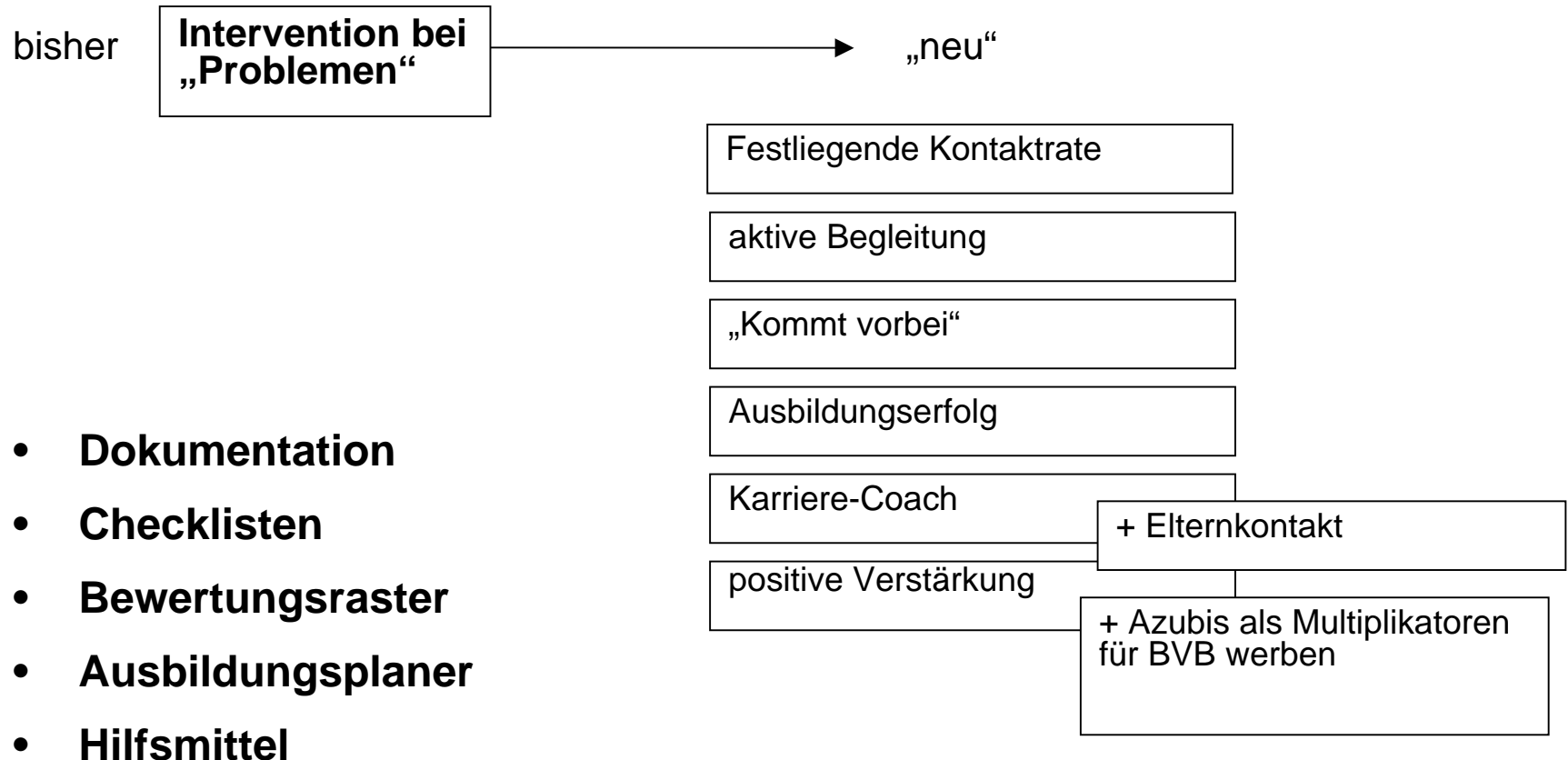
- Kontaktsystem
 - Checklisten
 - Frühwarnsystem

- Abgleich Soll-Ist des Ausbildungsverlaufes
 - Ausbildungskompass
 - Auswertung/Reflexion

- Problemintervention
 - Abbruchprophylaxe
 - Zielvereinbarung
 - Konfliktmoderation

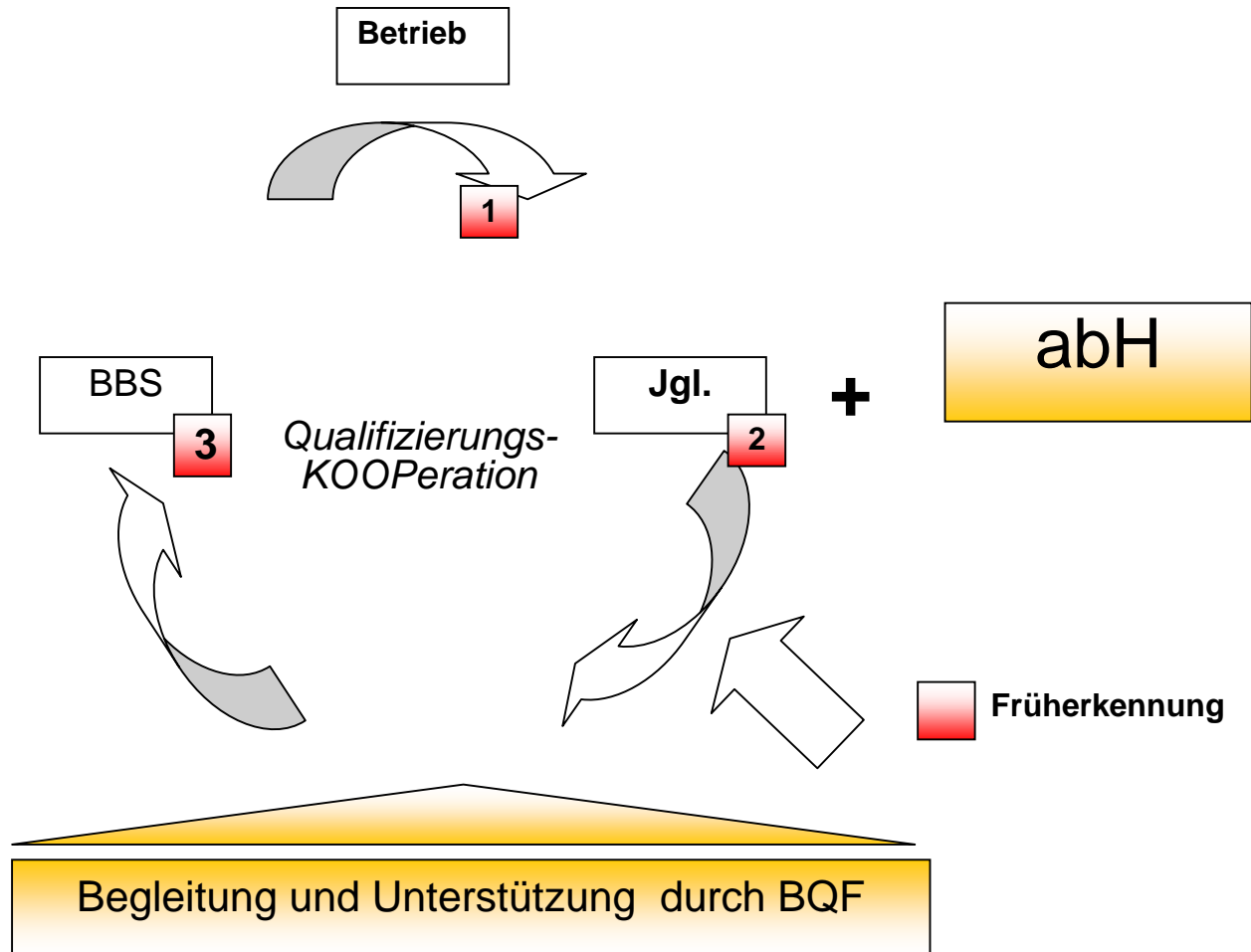
Erfahrungen und Ergebnisse

3. Optimierung



Erfahrungen und Ergebnisse

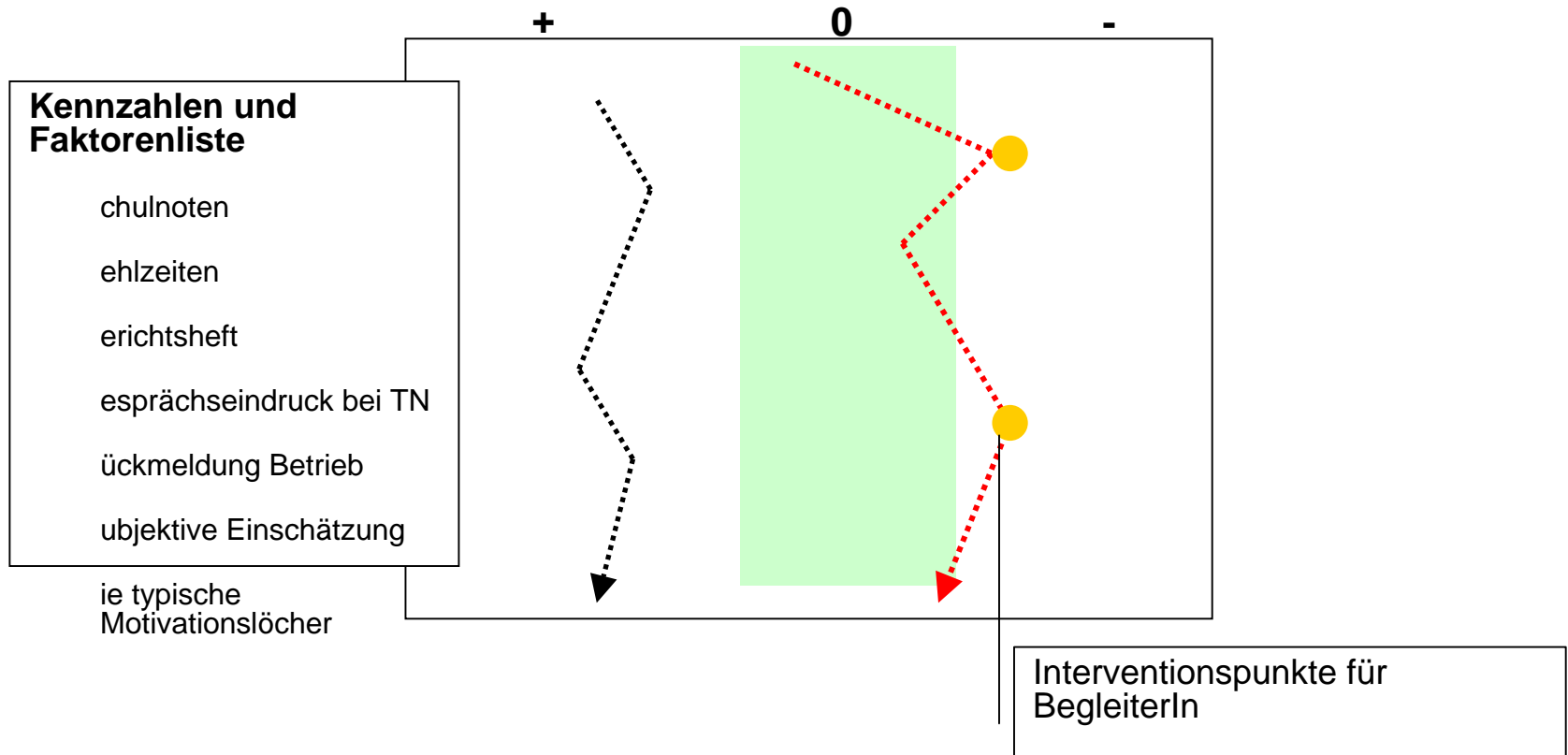
3. Optimierung



Erfahrungen und Ergebnisse

3. Optimierung

„Frühwarnsystem“



Erfahrungen und Ergebnisse

4. „Ausbildungsdienstleistung“

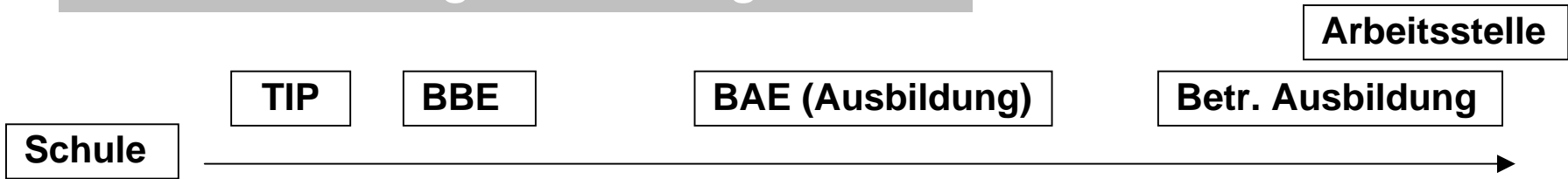
- **Wechsel der Ausgabenstellen und Zielsetzung für MitarbeiterInnen und Führungskräften bei einem Berufsvorbereitungsträger**
Um eine Zusammenarbeit mit Betrieben zu intensivieren, muss dies gezielt angegangen werden. Dazu ist die Sichtweise „Berufsvorbereitung für Jgl.“ um die Zielsetzung „Dienstleistung für Betriebe“ zu erweitern.



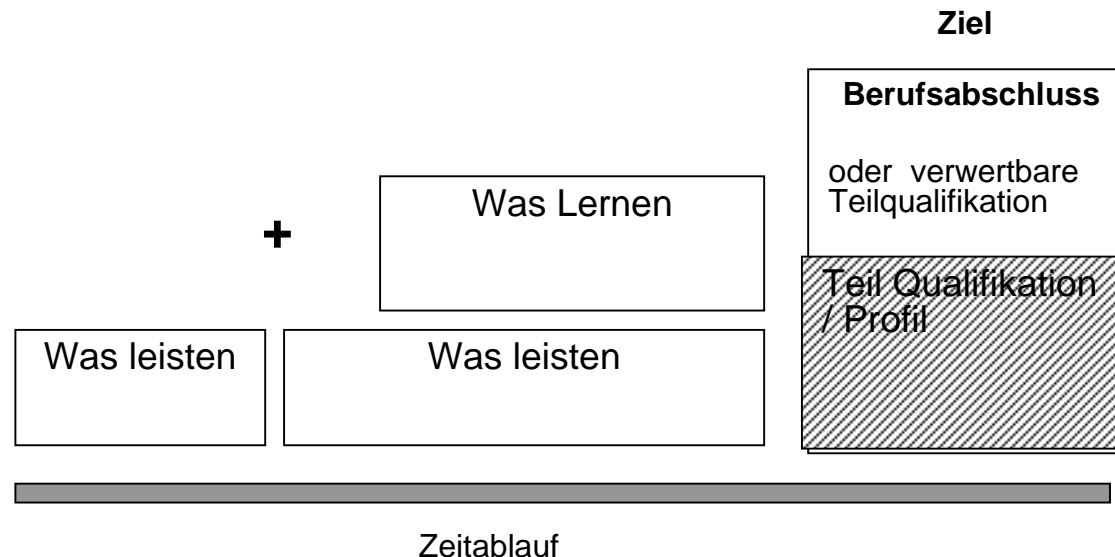
Partner der Ausbildung

- **Strategische und organisatorische Aufgabe**
- **Zusammenarbeit bzw. gegs. Abstimmung ausbauen**
- **Betrieb gezielt ansprechen (wichtige Partnerbetriebe)**
- **bisherige Kontaktschienen erfassen und zusammenführen**
- **gezielte Kontakt- und Informationspflege**
- **Bedarfsorientierung, Bedarfe abfragen**
- **Konkrete Angebote präsentieren und anbieten (auch Ausbildungskooperation)**
- **Infos Zusammenführen und auswerten (→ Angebotsentwicklung, Mitarbeiterschulung, Positionierung etc.)**
- **Rahmen-Verträge über Zusammenarbeit abschließen (z.B. Ausbildungskooperation etc.)**

Wechsel der Aufgabenstellung



1. Es beginnt der „Einstieg ins Arbeitsleben“ mit dem 1. Tag.
2. Ziel der Angebote ist der Erwerb eines Profils, das zu einer “Erwerbsarbeit” befähigt, unabhängig vom Zeitpunkt, an dem der/die TeilnehmerIn ausscheidet, und unabhängig davon, ob der/die TeilnehmerIn ein event. angestrebtes Zertifikat erreicht.



Erfahrungen mit Betrieben

5. Lernort Betrieb

- **Das Spektrum der für unsere Zielgruppe relevanten Betriebe sind eher die kleineren (Handel, Handwerk, Dienstleister).**
- **Betriebl. Lern- und Arbeitsfeld ist in der Regel identisch. (→ Ausbildungspotential der betrieblichen Arbeits- und Einsatzmöglichkeiten)**
- **Leistungsschwächere Jugendliche können sich in praktischen betrieblichen Arbeitsanforderungen i.d. Regel erfolgreich präsentieren (Erfolgserlebnis).**
- **Art und Weise der Kontaktaufnahme und der Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Träger und Betrieb entscheidend für den Erfolg**
Erreichbarkeit – Kontinuität – klare Aufgabentrennung („Ausbildung ist Sache der Betriebe“) – Effizienz, in der Abwicklung – Vertrauensschutz - Einwände, Fragen, Bedarfe Ernstnehmen – Problemlösungskompetenz
- **Betriebe sind eigenständige lebendige Organisationen (es ist von Vorteil, die Rahmenbedingungen, beteiligten Personen etc. zu kennen)**

Wie gewinnen wir Betriebe?

5. Lernort Betrieb

Grundvoraussetzung sind

- **Gute Kenntnis der Rahmenbedingungen und Lage der Betriebe**
- **Leistungsfähigkeit und Nachhaltigkeit**, dessen der mit Betrieben zusammenarbeiten will
- Übernahme von Serviceleistungen z.B. als Ausbildungsdienstleister

→ Aktives Marketing „Überzeugen durch Leistung“

- **Aktive Anwerbung von Betrieben**
- **Beratung und Betreuung von Betrieben**
- **Ausbildungsbegleitung/Beratung und Betreuung der Auszubildenden**

Potentielles Handlungsfeld für Bildungsdienstleistung für Betrieben

- **Analyse und Bewertung des Ausbildungs- und Praktikumsplatzbedarfs/-potenzials des Betriebes**
- **Ermittlung des beruflich-betrieblichen Anforderungsprofils**
- **neue Berufe vorstellen**
- **Patenmodelle, Förderungszuschuss für betriebliche Berufsvorbereitung und Ausbildung**
- **Auswahl eines/einer passgenauen Bewerbers/Bewerberin**
- **Beratung des Unternehmens bei allen ausbildungsrelevanten Fragen**
- **Fördermittel zur Einrichtung zusätzlicher Ausbildungsplätze**
- **Zusammenarbeit mit den zuständigen Kammern**
- **zielgerichtete Fortbildung der Ausbilder/-innen und Betreuung der Auszubildenden vor Ort**

Agenda

- **Ausgangslage/ Problembeschreibung**
- **Ziele**
- **Lösungsansätze/Inhaltliche Schwerpunkte**
- **Erfahrungen und Ergebnisse**
- **Perspektiven**
- **Fazit/ „Knackpunkte“**

Perspektiven

■ Instrumente

Werkzeugkoffer mit Materialien für Akteure in Vorbereitung

■ Praxisprojekt

Eine größere Anzahl der beteiligten Jugendlichen wird erfolgreich eine duale Ausbildung beenden können.

■ Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisqualität der bisherigen Angebote wurde überprüft, Verbesserungen sind umgesetzt.

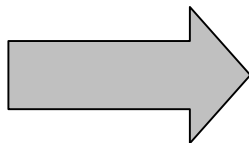
■ Neupositionierung

Strategiewechsel vom Berufsvorbereitungsträger zum Ausbildungsdienstleister eingeleitet

Perspektiven

„Ausbildungsdienstleistung im Verbund“ für ...?

- **Jugendliche** →
Erfahrung betrieblicher Realität, Einstieg in reale Arbeit, hohe Bedeutung für die eigene berufliche Sozialisation
- **(Aus-) Bildungsdienstleister** →
Steigerung der Ausbildungsqualität, verbesserte Einstiegschancen für Jugendliche mit Förderbedarf
- **Betrieb** →
Erhaltung und Förderung der Ausbildungsbereitschaft und des betrieblichen Ausbildungsinteresses
- **Schule/Berufsschule** →
Vernetzung/Abstimmung/Optimierung



Es gewinnen alle!!!

Agenda

- **Ausgangslage/ Problembeschreibung**
- **Ziele**
- **Lösungsansätze/Inhaltliche Schwerpunkte**
- **Erfahrungen und Ergebnisse**
- **Perspektiven**
- **Fazit/ „Knackpunkte“**

„Knackpunkte“

- **Berufswahl – wir arbeiten nach wie vor mit dem klassischen Berufsbild und einem trad. Modell von Arbeit. Ist es nicht absolut unabdingbar sich offen mit den aktuellen Entwicklungen auseinanderzusetzen und für Schule und Ausbildung die erforderlichen Ansätze zu gestalten?**
- **Der Lösungsansatz „Lernen im Betrieb“ erlebt eine inflationäre Ausweitung. Ist es nicht notwendig, sich detaillierter mit der Situation der Betriebe und ihrer wirklichen Ausbildungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen, um die (noch) vorhandenen Potentiale auch zukünftig nutzen zu können?**
- **Ist es vorstellbar, dass das Schulangebot von SchülerInnen jedes Jahr unter den LehrerInnen neu ausgeschrieben wird? Bei Berufsvorbereitung ist dies Praxis Wettbewerb ja - aber nicht so.**

Herzlichen Dank!